

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Nr. 125

SONNTAG, 26 JUNI 1966

Preis 2 Kopeken

## BESCHLUSS DES II. PLENUMS DES ZK DER KP KASACHSTANS

Über Maßnahmen zur Erfüllung der Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“

Nachdem das II. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans den Bericht des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genossen M. B. Bejssebajew, angehört und erörtert hat, gibt es der Meinung Ausdruck, daß die Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU (1966) „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ und der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR, der die Entwicklung der Bodenmelioration als einen der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft im Jahre 1966 und für die weitere Entwicklung der Bewässerung, die Verbesserung des technischen Zustands der Bewässerungssysteme und für die Wasserversorgung der Weiden, die Erfüllung dieses Programms ermöglicht es den Sowchosen und Kolchozen, die Produktion von Getreide und anderen Produkten der Landwirtschaft bedeutend zu vergrößern.

Die Erfüllung dieses Programms ermöglicht es den Sowchosen und Kolchozen, die Produktion von Getreide und anderen Produkten der Landwirtschaft bedeutend zu vergrößern. Es geht jetzt darum, die neuen Möglichkeiten der Entwicklung der Landwirtschaft geschickt zu nutzen, durch beharrliche Arbeit die Erfüllung aller vom Maipenum des ZK der KPdSU vorgemerkten Maßnahmen zu sichern. Neben der Durchführung der Meliorationsarbeiten auf Kosten der staatlichen Kapitaleinlagen müssen auch, wie es auf dem Maipenum des ZK der KPdSU betont wurde, die inneren Reserven und Möglichkeiten der Kolchose und Sowchose für die Durchführung der Arbeiten zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit in vollem Maße genutzt werden.

In Verbindung damit verdient die Arbeiterführung der Kolchose „Trudowoi pachar“, Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul, Kirow-Kolchos im Panfilow-Rayon, Gebiet Alma-Ata, „30 let Kasachstana“, Rayon Uspenski, Gebiet Pawlodar und anderer Bestwirtschaften der Republik, die beschlossen haben, auf Kosten eigener Mittel die bewässerten Flächen bedeutend auszuweiten und andere Arbeiten zur Verbesserung des meliorativen Zustands durchzuführen, alleseitige Unterstützung und Verbreitung.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Die Erfüllung dieses Programms ermöglicht es den Sowchosen und Kolchozen, die Produktion von Getreide und anderen Produkten der Landwirtschaft bedeutend zu vergrößern. Es geht jetzt darum, die neuen Möglichkeiten der Entwicklung der Landwirtschaft geschickt zu nutzen, durch beharrliche Arbeit die Erfüllung aller vom Maipenum des ZK der KPdSU vorgemerkten Maßnahmen zu sichern. Neben der Durchführung der Meliorationsarbeiten auf Kosten der staatlichen Kapitaleinlagen müssen auch, wie es auf dem Maipenum des ZK der KPdSU betont wurde, die inneren Reserven und Möglichkeiten der Kolchose und Sowchose für die Durchführung der Arbeiten zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit in vollem Maße genutzt werden.

In Verbindung damit verdient die Arbeiterführung der Kolchose „Trudowoi pachar“, Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul, Kirow-Kolchos im Panfilow-Rayon, Gebiet Alma-Ata, „30 let Kasachstana“, Rayon Uspenski, Gebiet Pawlodar und anderer Bestwirtschaften der Republik, die beschlossen haben, auf Kosten eigener Mittel die bewässerten Flächen bedeutend auszuweiten und andere Arbeiten zur Verbesserung des meliorativen Zustands durchzuführen, alleseitige Unterstützung und Verbreitung.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt: 1. Die Beschlüsse des Maipenums (1966) des ZK der KPdSU und den im Einklang mit ihnen angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über großzügige Entwicklung der Bodenmelioration zur Erzielung hoher und stabiler Ernten an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen“ zur unentwegten Leitung und Erfüllung anzunehmen. Die Gebietspartei-Komitees, die Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Grundparteiorganisationen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu verpflichten, den Sowchosaarbeitern, Kolchosbauern, Fachleuten der Landwirtschaft, allen Werktätigen der Republik die gewaltige Bedeutung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft eingehend zu erläutern und die notwendige organisatorische und politische Arbeit zu ihrer Erfüllung durchzuführen.

## Heute-Tag der Sowjetjugend

## Zielbewußte Generation

Jugend — das ist Lebenslust und Tatendrang, das sind leuchtende Augen und frische Wangen, das ist wißbegieriges Streben nach Neuem, nach Unbekanntem, Verlockendem. Das ist für unsere Heimat, die große Sowjetunion und für die Länder der sozialistischen Gemeinschaft, kennzeichnend: der stürmische Drang der jungen Generation, sich der ruhmreichen Taten ihrer Väter würdig zu erweisen.

Im ersten Monat des Jahres 1966, denen die Beschlüsse des XXIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Maipenum des ZK und die Wahlen in den Obersten Sowjet, in das Sowjetparlament, ein besonderes Gepräge gaben, ist die Jugend des Landes, angeführt von der 23-Millionenarmee des Leninschen Komsomol, sich dessen bewußt, daß ihr bei der Verwirklichung des neuen Fünfjahresplans und der von ihm gestellten gewaltigen Aufgaben eine wichtige Rolle zufällt, die sie in Ehren erfüllen wird.

Jugend — das ist beharrliches Suchen nach seinem Platz im Leben, Erkennen und Erfassen, erwartungsvolles Überschreiten der Schwelle, hinter der das große Leben mit seinen mannigfaltigen Problemen beginnt, mit seinen tausend Fragen, die eine Antwort erheischen.

In diesen ersten Monaten des Jahres 1966, denen die Beschlüsse des XXIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Maipenum des ZK und die Wahlen in den Obersten Sowjet, in das Sowjetparlament, ein besonderes Gepräge gaben, ist die Jugend des Landes, angeführt von der 23-Millionenarmee des Leninschen Komsomol, sich dessen bewußt, daß ihr bei der Verwirklichung des neuen Fünfjahresplans und der von ihm gestellten gewaltigen Aufgaben eine wichtige Rolle zufällt, die sie in Ehren erfüllen wird.

Unsere Zeit stellt hohe Anforderungen an die jungen Menschen. Da darf man nicht versagen. Das gilt in erster Linie für unsere Sowjetjugend. Sie ist berufen, das Werk weiterzuführen und zu vollenden, das die Alteren in den kämpferischer, revolutionärer Romantik umwelten Tagen des siegreichen Oktobersturms begonnen haben.

Die Sowjetjugend verurteilt entschieden die Kriegsabenteuer der amerikanischen Imperialisten in Vietnam, ihre Provokationen gegen das freie Kuba, im schlichten Waffenrock der ruhmreichen Sowjetarmee, mit modernsten Waffen bewehrt, schützt der junge Kämpfer die Unantastbarkeit der Grenzen seiner Heimat, ihre Siege an der Front des Friedens, das fruchtbare Schaffen der Werktätigen in Stadt und Land.

Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung setzen ein chrendes Vertrauen in die jungen Erbauer der neuen kommunistischen Gesellschaftsordnung. Immer, wenn es gilt, Großes zu verwirklichen, wenden sich Partei und Regierung an die Jugend, die diesem Rufe freudig nachkommt. Und dann erfährt die Welt staunend von der Erschließung eines ganzen Neulandskontinents, von gigantischen Riesenbauten in der sibirischen Taiga, von neuen, an allen Ecken und Enden des unermesslichen Sowjetlandes entstandenen kleinen und großen Städten, in denen neunzig und mehr Prozent der Einwohner noch keine dreißig Jahre alt sind.

Die Sowjetjugend verurteilt entschieden die Kriegsabenteuer der amerikanischen Imperialisten in Vietnam, ihre Provokationen gegen das freie Kuba, im schlichten Waffenrock der ruhmreichen Sowjetarmee, mit modernsten Waffen bewehrt, schützt der junge Kämpfer die Unantastbarkeit der Grenzen seiner Heimat, ihre Siege an der Front des Friedens, das fruchtbare Schaffen der Werktätigen in Stadt und Land.

## GENERAL DE GAULLE — GAST IN NOWOSIBIRSK

Nowosibirsk. (TASS). Er sei erstau über das Ausmaß der Produktion, die Qualität der Erzeugnisse und die grandiose Technik des sibirischen Werks für schwere Elektromaschinenbau, erklärte Präsident de Gaulle, als er in Begleitung N. W. Podgornys und anderer offizieller Persönlichkeiten dieses Werk Freitag vormittag besuchte.

An eine Gruppe von Arbeitern gewandt, erklärte der Präsident: „Frankreich und die UdSSR sind Freunde. Es war für mich sehr aufschlußreich, Ihren Betrieb zu besuchen. Ich wünsche Ihnen Erfolg in der Arbeit und Glück.“

Man informierte de Gaulle darüber, daß dieser sibirische Betrieb Erzeugnisse nach 37 Ländern der Welt liefert. Nowosibirsker Turbogeneratoren sind in größten Wasserkraftwerken der UdSSR (Bratsk, Irkutsk) und im Ausland eingesetzt.

Zum Schluß seines Besuchs machte der Präsident eine Eintragung im Gästebuch.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans ist der Ansicht, daß die wichtigste Aufgabe der Partei- und Sowjetorganisationen darin besteht, den staatlichen Plan des Getreideankaufs bedeutend zu überbieten, die Beschaffungspläne an Fleisch, Milch, Wolle und anderen Landwirtschaftsprodukten vorfristig zu erfüllen, die gemeinschaftlichen Viehbestände in den Kolchozen und Sowchosen zu vergrößern und die von jeder Wirtschaft für das Jahresende geplante Stückzahl des Viehs unbedingt zu erhalten.

In allen Hallen begrüßten die Arbeiter den französischen Staatschef. Immer wieder erklang die Losung: „Es lebe die französisch-sowjetische Freundschaft!“



MOSKAU. Der Präsident Frankreichs General de Gaulle besuchte das Vollzugskomitee des Moskauer Sowjets der Werktätigen. UNSER BILD: Der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Moskauer Sowjets, W. E. Promyslow, erzählt General de Gaulle von den Plänen des Ausbaus der Hauptstadt. Foto: W. Sobolew (TASS)



UBER DIE EINBERUFUNG DES OBERSTEN SOWJETS DER UDSSR Das Plenum des Obersten Sowjets der UdSSR hat beschlossen, die erste Session des Obersten Sowjets der siebenten Einberufung am 2. August 1966 in Moskau einzuberufen. (TASS)

# Am Jubiläumsvorabend

Das Aktjubinsker Werk für Eisenlegierungen steht vor seinem 25jährigen Jubiläum. Es ist das Erfindungswerk des Eisenhüttenwesens in Kasachstan. In den Kriegsjahren entstanden, wurde es sofort zu einer wichtigen Stütze für die Front.

Große Erfolge hat der Betrieb in den Jahren des Siebenjahresplans erzielt. Dank ihrem schöpferischen Suchen und Finden, in enger Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Forschungsanstalten, haben die Aktjubinsker Hüttenwerker als erste im Land prinzipiell neue technologische Prozesse bei der Produktion einer Reihe von Legierungen eingebürgert und gemeistert. Die Anwendung des wundertätigen Sauerstoffstrahls zum Durchbläuen des kohlestoffhaltigen Ferrochroms im Konverter, das neue Produktionsverfahren von kohlenstoffreichem Ferrochrom mit Hilfe eines Vakuums — all das ermöglichte es, die Qualität der Legierungen zu verbessern, den Arbeitsaufwand zu kürzen und die Herstellungskosten des Metalls herabzusetzen.

Seinerzeit schien es den Hüttenwerkern, daß sie die Schmelzaggregate vollständig ausgelastet hätten. Dem war jedoch nicht so. Das unermüdete, beharrliche Suchen bei der Vervollkommnung der Technologie, die Rekonstruktion und Modernisierung der Elektroöfen bewirkten, daß dieselben Aggregate bedeutend mehr Metall lieferten.

In seinem Arbeitsbericht teilte das Werkkollektiv dem XXIII. Parteitag der KPdSU mit, daß es den Siebenjahresplan vorfristig mit einem Zeitvorrat von mehr als drei Monaten erfüllt hat.

Die technische Umrüstung der Hauptabschnitte des Betriebs gab den Hüttenwerkern die Möglichkeit, mit Hilfe derselben Aggregate anderthalbmal mehr Ferrolegierungen zu liefern, die das Land so sehr benötigt, die Arbeitsproduktivität um das Anderthalbfache zu heben und eine hohe Rentabilität des Betriebs zu sichern. Das Ersetzen von Ferrolegierungen erfolgte nach einem streng festgesetzten Sortiment. Den Anforderungen der einheimischen wurde voll und ganz Genüge geleistet. Der Plan wurde hauptsächlich mit Ferrolegierungen der höheren Marken überboten. An die 13 Millionen Rubel, das ist das ökonomische Ergebnis der Arbeit des Werks im Siebenjahresplan.

Gleichzeitig waren das auch sieben Jahre eines niedergewundenen geistigen Wachstums der Arbeiter. Von dem unaufhaltsamen Streben der Menschen zu neuen Gipfeln des technischen Fortschritts spricht die Tatsache, daß die Neuerer des Werks in dieser Zeitspanne an die 5000 Verbesserungsvorschläge einbrachten, die eine Einsparung von ungefähr 2.700.000 Rubeln ergaben.

Der Siebenjahresplan des Werks — das war eine neue, höhere Stufe des sozialistischen Wettbewerbs, die Bewegung für kommunistische Arbeit. Eines nach dem anderen erwarben sich den hohen kommunistischen Titel die Kollektive der Brigaden und Werkhallen. Gegenwärtig kämpft die Gesamtleistung des Werks für den Titel

eines Betriebs der kommunistischen Arbeit.

Die Beschlüsse des Septemberplenums des ZK der KPdSU sowie des XXIII. Parteitags bezüglich der Verbesserung der Industrielleistung haben einen neuen Arbeitsaufschwung hervorgerufen.

Ein ganzer Komplex von organisatorisch-technischen Maßnahmen zur Vervollkommnung der Produktion ist vorgesehen, um mehr einträglichere Legierungen, die ihrer Güte nach dem Weltstandard entsprechen, zu produzieren. Viele dieser Maßnahmen werden schon ins Leben umgesetzt. Man kann sagen, daß der Fünfjahresplan schon in Aktion ist, daß er in das alltägliche Leben des Kollektivs Einzug gehalten hat.

Jahrelang haben die Aktjubinsker Hüttenwerker an offenen Elektro-Schmelzöfen gearbeitet. Auf den Arbeitsbühnen loderten die Flammenzungen. Die hohe Temperatur bedeutete schwere Arbeitsbedingungen für die Schmelzer, von den großen Wärmeverlusten schon nicht zu reden. Jetzt beschlossen die Männer: „Genug! Wozu den Himmel wärmen?“ Sie schlugen vor, den Ofen mit einem Gewölbe zu bedecken. Die Vorbereitung nahm viel Zeit in Anspruch, sie wurde sehr sorgfältig geführt und fußte auf genauen wissenschaftlichen Berechnungen. Das zeitigte die besten Erfolge. Am Vorabend des XXIII. Parteitags wurde in der zweiten Schmelzhalle der Ofen Nr. 12 mit einem wassergekühlten Gewölbe bedeckt. Die Arbeitsergebnisse dieses Ofens für einen Monat wurden auf dem Rat der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft des Betriebs besprochen. Intensivierung des Arbeitsganges, Einsparung an Strom, Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schmelzer — das sind die wichtigsten Vorteile der Ofen geschlossenen Typs. Nun sollen im Verlaufe des Planjahres alle Elektro-Schmelzaggregate mit Gewölben bedeckt werden.

Das Aktjubinsker Ferrolegierungswerk ist schon viele Jahre ein gewinnbringender Betrieb. Alljährlich wächst der Reingewinn um 12 Prozent. In den Jahren des Siebenjahresplans hat das Kollektiv über anderthalb Millionen Rubel überplanmäßigen Reingewinn erzielt. Jedoch die Werkleitung, die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen haben sich die Aufgabe gestellt: eine solche Rentabilität und Ergiebigkeit zu erreichen, die den Übergang zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung ermöglichen.

Die Frage des Übergangs zur Arbeit auf neue Art wurde im Parteikomitee, auf der ständig funktionierenden Betriebsberatung erörtert. Die Kommunisten berieten auf ihrer Versammlung, wie die Effektivität der Produktion zu heben sei, damit man zur Arbeit unter neuen Bedingungen übergehen könne. Sie kamen zum Schluß, daß dieser Übergang möglich sei, wenn die Parteiorganisationen der Werkhallen ihr Augenmerk auf die organisatorische Arbeit richten, die Hüttenwerker zur Auffindung und Verwendung der inneren Reserven mobilisieren, um die Effektivität der Arbeit noch mehr zu steigern. Viele dieser Reserven wurden

schon hier, während der Versammlung, genannt.

Folgende Tatsache ist kennzeichnend für das Neue im Leben des Betriebs. Um einen Gewinn zu erhalten, der es erlaubt, Mittel für die Schaffung von Förderungsfonds zuzuweisen, wandte sich das Werkkollektiv an das Ministerium mit dem Vorschlag, das Betriebsprogramm zu erhöhen. Es verpflichtete sich, zusätzlich zum Plan besonders gewinnbringende Legierungen hoher Marken zu produzieren, die guten Absatz finden. So vergrößerte man z. B. die Produktion von Sauerstoff-Konverterferrochrom der Marke „1“. In diesem Jahr wächst die Produktion von raffiniertem, in Vakuumraum behandeltem Ferrochrom, in Form von reinen, festen Metallblöcken, die eine gut absetzbare Ware darstellen, nicht nur für die Werke unseres Landes und der sozialistischen Bruderländer, sondern auch für England, Westdeutschland und andere kapitalistische Länder.

Das vorgemerkte Programm der Produktionsrealisierung und Sicherung von Gewinn ermöglicht es, den Fonds der materiellen Förderung der Hüttenwerker gegenüber dem vorigen Jahr um mehr als das Zweifache zu vergrößern. Große Summen wird der Fonds für sozial-kulturelle Belange und für den Wohnungsbau sowie für die Produktionsentwicklung enthalten.

Die Parteiorganisationen der Werkhallen haben eine große Arbeit zur Aufklärung der Massen durchgeführt. Jeder Arbeiter weiß, daß auch von seiner Mühe der Erfolg des ganzen Werkes abhängt, und daß vom Reingewinn des Werks die Höhe des Arbeitslohns abhängt. Die ökonomische Schulung wurde verstärkt. Auf Initiative der Parteiorganisation wurde eine ökonomische Konferenz zum Thema: „Wege zur Hebung der ökonomischen Effektivität der Herstellung von Ferrolegierungen“ durchgeführt. Über hundert Maßnahmen wurden von der Konferenz vorgemerkt, die einen ökonomischen Effekt von über 200.000 Rubel ergeben.

Das Parteikomitee besprach unlangst die Ergebnisse der Arbeit unter den neuen Bedingungen. Sie beweisen, daß das Kollektiv dieser seiner Aufgabe gewachsen ist. Der Umfang der Produktionsrealisierung ist im April um 14,4 Prozent übertrafen worden.

Viele Brigaden haben gute Erfolge erzielt, darunter die Brigaden des Helden der sozialistischen Arbeit Pawel Grjasin, der Verdienten Hüttenwerker der Republik Ismaigul Uljabajew, Urasmambet Nurmaschew, Dsharkinket Omarow, des Ehrenmetallurgen Pjotr Trigubtschik und andere.

Die ersten Erfolge sprechen davon, daß der neue Kurs, den das Kollektiv eingeschlagen hat, richtig ist. Das Bestreben der Kommunisten und des gesamten Kollektivs, es ist, die von der Partei vorgemerkten Aufgaben, den Fünfjahresplan des Werks in Ehren zu erfüllen.

Aktjubinsk M. GREIS



Die Werktätigen der Landwirtschaft des Oranburg-Gebiets tragen Sorge um die Vergrößerung der Fruchtbarkeit der Erde. UNSER BILD: Der Leiter der Verwaltung des Bewässerungssystems

Iwan Malosow (links) und der Kolchosvorsitzende Alexander Arzschewski besichtigen den Weizen auf den bewässerten Feldern. Foto: B. Kilpinzer (TASS)

## Ein großer Sieg in der Futterbeschaffung

Die Landwirte des Rayons Sary-Agalsch, die Initiatoren der Schaffung eines anderthalbjährigen Futtermittels in der Republik, haben vorfristig den Jahresplan der Heubeschaffung erfüllt. Laut Plan sollten 58.270 Tonnen Heu beschaffen werden, jedoch am 32. Tag der Heumähd waren es bereits 68.341 Tonnen.

In der Heubeschaffung gab es keine Abstände zwischen dem Mähen und Schobern. Das Heu wurde sofort zu den Überwinterungsstellen transportiert. An der Heumähd waren die besten Mechanisatoren beteiligt. So zum Beispiel arbeiteten in den Heubeschaffungsbrigaden des Engels-Kolchos die erfahrenen Mechanisatoren Wilhelm Schneider, Jakob Müller und andere. Der Kolchos hat als erster im Rayon den Heubeschaffungsplan erfüllt. Bei einem Jahresplan von 6.965 Tonnen wurden 8.021 Tonnen Heu gemäht und geschobert, was 115 Prozent aus-

macht. Die Kolchosbauern dieser Wirtschaft verpflichteten sich in kurzer Zeit einen Futtermittelsvorrat auf anderthalb Jahre zu sichern.

Auch die Kolchosbauern des Thälmann-Kolchos (Vorsitzender W. Kulle) haben den Jahresplan der Futtermittelsversorgung des Viehs zu 112,8 Prozent erfüllt, was 3534 Tonnen Heu ausmacht. Bis zum September soll der Futtermittelsvorrat auf 4.284 Tonnen gebracht werden.

Ebenso erfolgreich haben den Heubeschaffungsplan der Karl-Marx-Sowchos und die Kolchos namens Lenin, Dshambul und der Kolchos „Krasnyj Wostok“ und andere Wirtschaften erfüllt.

Der erste Sieg ist erreicht. Jetzt geht es darum noch auf ein halbes Jahr Futtermittelsvorrat zu schaffen. Dazu sind alle Möglichkeiten vorhanden.

J. TURBACH

Gebiet Tschimkent

## Das Erwachen eines Erzgiganten

„...die ersten Baufolgen der Anreicherungsbetriebe von Nikolajewka und Orlowka sind in Betrieb zu setzen. Es ist der Bau des Kupferschmelz- und Kupferelektrolytwerks in Ostkasachstan zu beginnen.“

(Aus den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU)

Wenn man sich mit diesem einzigartigen Schatz bekannt macht, der im Erdinneren am Ufer des Ubi, eines Altaiabzweigs, geborgen ist, so denkt man unwillkürlich an das spannende Buch des Schriftstellers, Pawel Baschenow, „Die Schatulle aus Malachit“. Man bekommt den Eindruck, als ob Baschenow von der Existenz der ungewöhnlich reichen Vorkommen von Nichteisenmetallen bei Nikolajewka gewußt hätte, obwohl sie erst viele Jahre nach seinem Tod entdeckt worden sind. Wie diese reiche Rohstofflagerstätte entdeckt wurde ist höchst interessant.

Es geschah so. „Wieder taubes Gestein!“, sagte der Leiter der Schürfpartei, als er die neue Kernanalyse aus dem Bohrloch machte. Viele Jahre war bekannt, daß hier Kupfererz an die Erdoberfläche tritt. Vor vielen Jahren hatte hier jemand sogar einen Stollen gegraben.

Viele indirekte Anhaltspunkte zeugten vom Vorhandensein einer reichen Lagerstätte polymetallischen Erzes. Anhaltspunkte und theoretische Voraussetzungen waren da, aber Erz zu entdecken gelang nicht. Die Schürfer hatten schon zwölf Suchlöcher gebohrt, ein jedes über hundert Meter tief, die Expedition füllte hunderte Kästen mit Gesteinskernen. Nur in einigen konnten Erzadern entdeckt

werden, aber das war viel zu wenig, um von einer großen Fundstätte in diesem Gebiet zu sprechen.

„Erz gibt es hier!“, — sagten die jungen Fachleute. „Wahrscheinlich bohren wir nicht dort, wo es sein sollte.“ Sie konnten ihre Leiter von der Notwendigkeit überzeugen, wenigstens noch eine Bohrung zu machen, und wenn auch sie keine positive Ergebnisse bringt, erst dann die Sucharbeit einzustellen.

Man brachte die dreizehnte Bohrung nieder. Die Leiter der Nikolajewer Schürfungruppe waren nicht abergläubig. Sie behielten die letzte, die dreizehnte Bohrung zu machen. Gerade sie gewies sich als erfolgreich. In der Tiefe von über hundert Meter stießen die Schürfer auf das reiche Erzvorkommen, heute die Nikolajew-Fundstätte genannt. Wie Fachleute berechneten, ist dies eine einzigartige Lagerung von Buntmetallen. Einzigartig ist sie auch nach dem Erzgehalt. Analysen zeugten, davon, daß der Kupfergehalt einer Tonne des Nikolajewer Erzes höher ist als der einer Tonne Erz der weltbekanntesten Polymetallvorkommen von Leninogorsk und Svrjanowsk. Aus dem Nikolajewer Erz kann man bis Ende des 20. Jahrhunderts alljährlich eine große Menge Kupfer, Zink und seltene Metalle schmelzen. Dieser Meinung sind auch die Chemiker. Sie sind der Meinung, daß die Nikolajewer

Erzlagerstätte in erster Reihe als Rohstoffbasis für die große Chemie dienen sollte, und die Gewinnung von Buntmetallen aus dem Erz sollte ein Nebenprodukt sein. Die neue Erzlagerstätte enthält fast 40 Prozent Schwefel, ein wichtiger Rohstoff für Herstellung von Mineraldüngern.

Das alles übermittelte mir Radoslaw Matwejewitsch Gamburg, der Chefingenieur des Irtyshsker Polymetallkombinats, zu dessen Wirkungssphäre nun die Nikolajewer Lagerstätte gehört. Wir standen auf einer Anhöhe und beobachteten die Arbeit der mächtigen Maschinen im Tagebau. Vor uns lagen drei riesige Abflutungen, eine jede wie ein vierstöckiges Haus hoch. Bagger-schaufeln Gestein auf die Großraum-Kippwagen. Von oben schien es, als ob die Treppen für märchenhafte Riesen geschaffen seien.

„Hier wird wirklich eine Treppe errichtet, die uns zu dem unterirdischen Schatz bringen soll“, sagte Radoslaw Matwejewitsch. „Sie wird 30 Stufen haben. Auf diesen Terrassen werden Kippwagen das reiche Erz von Nikolajewka befördern.“

P. M. Gamburg erklärte, daß der neue Bergbaubetrieb eine Tiefe erreicht, die 6—7 mal größer sein wird als die des Aralar Meeres. Könnte man das Hochgebirge der Moskauer Staatlichen Universität auf den Leninbergen in Jen Tagebaukessel stellen, so würde dessen Turmspitze, aus der Ferne nicht einmal zu sehen sein. Bei der Errichtung des Nikolajewer Bergwerks sind mehrere Dutzend Millionen Kubikmeter Gestein abzuräumen.

Der Chefingenieur berichtet uns von den ersten Arbeitsergebnissen

am Bau des im Ostkasachstan entstehenden Werkes des Planjahres. 5 Millionen Kubikmeter Gestein wurden abgeräumt. Seit Anfang dieses Jahres beförderte man mehr als 1 Million Kubikmeter auf die Halde. Die Erdbaumaschinen haben die Tiefe von 50 Meter erreicht. Schon während den Abräumen stießen die Bergleute auf wertvolle Schmucksteine wie Jaspis, wunderschöne Quarzite und andere.

Großes ist in der Obhut geleistet worden. Der Ort verwandelt sich in eine eigenartige Oase im Vorgebirgsland des Altaigebirges. Im vergangenen Herbst und im Frühling dieses Jahres pflanzte man hier mehr als 10.000 Zier- und Obstbäume, viele Sträucher und Blumen. Die Bergleute von Nikolajewka, denen die industrielle Erzeugung bevorsteht, können nach Arbeitsschicht zur Sommerzeit im Schatten des Laubs ruhen. Der einzigartige Tagebau ist noch im Werden, und schon trifft man Vorbereitungen zur Verhüttung des Erzes.

Im vollen Gang ist die Projektierung des Ostkasachstanischen Kupferschmelz- und Kupferelektrolytischen Werks, dessen Bau in den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU vorgesehen ist.

Nach dem Willen der Kommunistischen Partei erwacht ein neuer Erzgigant zum Leben. Das Nikolajewer Bergwerk, dessen Tagebau so groß sein wird, daß man ihn sogar aus dem nahen Kosmos sehen kann, wird die Gewinnung von Bunt- und seltenen Metallen sowie der Schwefelsäure in Kasachstan vielfach vermehren.

W. GANSHA

Alma-Ata

## DEM GETREIDESTROM ENTGEGEN

Eine sehr große Verantwortung haben in diesen Tagen die Arbeiter der Getreideannahmestellen. Sie sind verpflichtet, sich gut vorzubereiten, um das Getreide der neuen Ernte vorzüglich zu übernehmen und es bis auf das letzte Körnchen aufzubewahren.

An der Getreideannahmestelle in Roshdwestwenka, Gebiet Zelinograd ist zu sehen, daß sich hier das Arbeiterkollektiv seiner Pflichten bewußt ist. Wir sind mit dem Chefingenieur Wladimir Kolossowski, der schon neun Jahre an dieser Getreideannahmestelle arbeitet und die Wirtschaf so gut wie seine zehnte Finger kennt, durch alle Räumlichkeiten gegangen und haben über die Bereitschaft zur Getreideübernahme urteilen zu können. Wir konnten uns überzeugen, daß die Vorbereitungsarbeiten zwar noch nicht vollständig abgeschlossen sind, aber ihrem Ende zugehen. Die Menschen arbeiten fleißig und sorgfältig, um bis zum 1. Juli in jeder Hinsicht zur Annahme des Getreides bereit zu sein. Die Menschen sind so eifrig bei der Arbeit, daß sie unser Erscheinen an

ihrem Arbeitsplatz nicht mal bemerken.

Wir sind in der Brigade von Boris Reske, einer der vier Reparaturbrigaden. Zu ihr gehören die Mechanisatoren Alexander Fendel, Albert Becker und Harry Unruh. Sie arbeiten fleißig und überbieten bedeutend ihr Tagessoll. Auch die drei anderen Brigaden kommen bei der Reparatur der Getreideförderer und der anderen Mechanismen gut nach. Bis jetzt sind 49 Fördermaschinen 47 überholt. Einsatzbereit stehen alle Elektromotoren und -generatoren, Reinigungs- und Entladungsmaschinen. Alle 17 Getreide-speicher, die 53.600 Tonnen Getreide aufnehmen können, wurden einer Renovierung unterzogen. Die Dächer sind dicht gemacht, die unteren und oberen Galerien mit ihren Fließbändern überprüft und repariert und die Lüftungsanlagen einsatzbereit gemacht worden.

Was noch nicht getan wurde, ist das Asphaltieren des Fußbodens und das Weißer der Speicherwände. Aber auch hier wirken strebsame Menschen. Die Asphaltierer Nikolai Schmakowski,

Friedrich Justus, Peter Sauer und Jakob Schlottbauer haben bereits über 1750 Quadratmeter asphaltiert und arbeiten mit Eifer weiter. Die Anstreicher Nina Witt und die Ehepaar Natascha und Shamsie Osipow sind auch tüchtig bei der Arbeit.

Was die Mitarbeiter der Roshdwestwenkaer Getreideannahmestelle beunruhigt, ist die Sorglosigkeit der Zelinograd Rayonabteilung Straßenbau. Schon lange redet man davon, die Zufahrtsstraße zum Getreidepunkt in Ordnung zu bringen. Aber bis heute blieb es leeres Geschwätz.

Bei der Vorbereitung zur Getreideannahme bemühen sich eifrig der Chefingenieur Wladimir Kolossowski und der Ökonom Maria Dieser, die auch gleichzeitig Parteisekretär ist. Auch der Bauleiter Johannes Knaub hat viel getan.

An der Getreideannahmestelle sind die Arbeitsgänge im Wesentlichen mechanisiert und deshalb ist es wichtig, daß die Arbeiter sich in mehreren Berufen auskennen. Das versteht man in Roshdwestwenka sehr gut. Die Pflichten von Getreidetrocknern, Separierern, Förder-

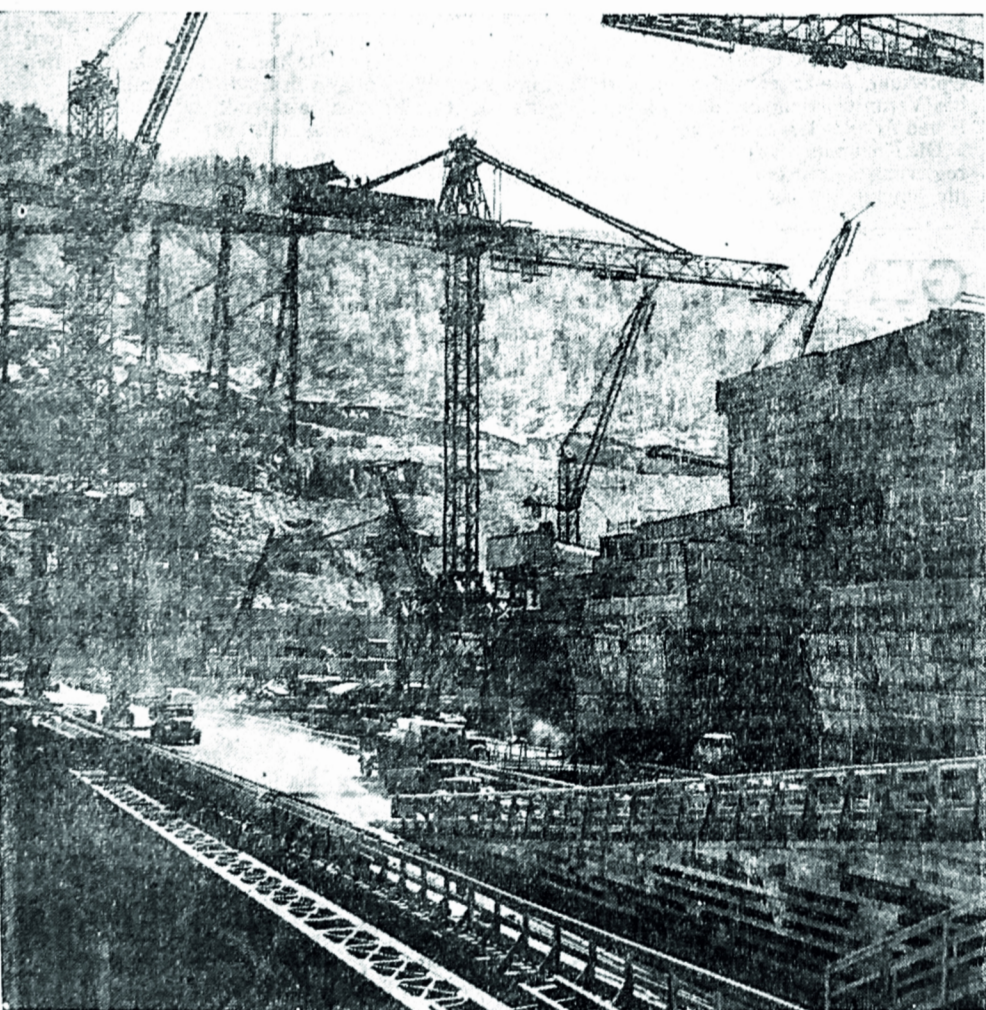
warten und Schlosser können viele Arbeiter erfüllen. Nicht ein Arbeiter ist ohne Beruf, die meisten besitzen zwei und drei.

Auch die Buchhalter verstehen es, Getreide zu speichern. Maria Dieser, der Ökonom, kennt die Maschinen gut. Wilhelm Witt, der Leiter des Laboratoriums, kann einen beliebigen Arbeiter ersetzen. Und so alle anderen Kontorarbeiter. „Die Schulung, die Ausrüstung der Menschen mit Fachkenntnissen ist bei uns immer auf der Tagesordnung“, erklärte uns der Chefingenieur. Und davon haben wir uns überzeugt.

Die gute Vorbereitung zur Getreideannahme ist auch ein Resultat dessen, daß man der Frage des sozialistischen Wettbewerbs große Aufmerksamkeit schenkt.

Es ist nicht zu zweifeln, daß das Kollektiv der Roshdwestwenkaer Getreideannahmestelle seinen Aufgaben gerecht wird — das Getreide des ersten Jahres des neuen Fünfjahresplans störungsfrei anzunehmen und verlustlos aufzubewahren.

G. HAFNER  
Sonderberichterstatter der „Freundschaft“.



Im 50. Jahr der Sowjetmacht werden die ersten zwei Aggregate des größten Wasserkraftwerks unseres Planeten, des Krasnojarsker, Strom

geben. Die Kapazität dieses Wasserkraftwerks wird 5 Millionen Kilowatt betragen.

UNSER BILD: Bau des Wasserkraftwerks. Foto: J. Barmin (TASS)

## ELEKTRON ALS FISCHER

Kertsch. Die Prüfungen eines originalen Elektrofischfängergeräts, das vom Asow-Schwarzmeer Wissenschaftlichen Institut für Fischfang und Ozeanographie geschaffen wurde, sind abgeschlossen. Sie wurden im Schwarzen Meer und im Indischen Ozean durchgeführt.

Beim gewöhnlichen Fischen mit dem Sacknetz sind dreizehn Fischer beschäftigt. Die elektrische Fanganlage wird von drei Personen bedient. Sie ist 8,5 mal billiger, als ein sackförmiges Schleppnetz.

(TASS)

## IM GLEICHSCHRITT BERGAN

Die Belegschaft der Grube Nr. 101 in Saran ist ein gut organisiertes Kollektiv. Sie hat ihre Traditionen und Erfahrungen. Schon mehrere Jahre hindurch überbietet sie ihre Planaufgabe in der Kohlenförderung. Die Projektkapazität der Grube ist mit 2 Prozent übertrafen. Die Produktivität eines Bergarbeiters beträgt 71,2 Tonnen Kohle statt 65,8 Tonnen laut Plan. In vier Monaten dieses Jahres haben die Kumpel über den Plan hinaus mehr als 40.000 Tonnen Kohle gefördert und etwa 100 Tausend Rubel eingespart.

Dieses Arbeitsergebnis erging eine große und beherrschende organisatorische Arbeit der Parteiorganisation voraus. Es kostete nicht wenig Mühe und Zeit, ein so einträgliches Kollektiv zu schaffen. Auch jetzt hat die Parteiorganisation noch viel zu tun, damit die Arbeit auf allen Revieren störungslos verläuft. Steigerung der Arbeitsproduktivität und des Nutzeffekts der maschinellen Ausrüstung, Übertragung fortschrittlicher Arbeitserfahrungen, wie auch Fragen des politischen und kulturellen Lebens der Kumpel — das sind ständige Tagesfragen des Parteikomitees und der

gesamten 160 Mann starken Parteiorganisation. In diesem Sinne lenkt und leitet das Parteikomitee auch die Arbeit der 14 Parteigruppen der Revier. In Beratungen und Seminarbeschäftigungen der Parteigruppenorganisatoren, wie auch in den Rechenschaftsberichten der Parteigruppenorganisatoren vor dem Parteikomitee und auf Parteiversammlungen kommen diese Fragen immer wieder zur Behandlung.

Um die Parteigruppen zu festigen, ihren Einfluß auf den Betriebsabschnitt zu verstärken, sorgt das Parteikomitee der Grube auch dafür, daß ihre Leiter in ihrer eigenen politischen und sachlichen Fortbildung arbeiten. So lernen z. B. die Parteigruppenorganisatoren Sorokin, Derewjanko, Halko, Schigabajew u. a. in Abendkursen- und Techniken. Ihren Beispiel folgen auch andere Arbeiter.

Als eine der besten Parteigruppen gilt die vom Transportrevier. Sie zählt 25 Kommunisten und wird von A. Sorokin geleitet. Hier hat jeder Kommunist seinen bestimmten Parteiauftrag über dessen Ausführung jeder im Parteikomitee oder in der Versammlung der Parteigruppe berichten muß. Kommt es

mal vor, daß im Revier jemand nachlässig arbeitet, sein Tagessoll nicht leistet, so wird das von allen als außerordentlicher Vorfall betrachtet und behandelt. Ein solcher Kasus passierte unlängst mit dem Kumpel Sachorenko. Er schaffte mehrere Tage hindurch seine Norm nicht. Manche Arbeiter wurden darüber schon ganz unwillig, es wurden sogar Stimmen laut, daß man Sachorenko als Bummelner entlassen soll. Die Parteigruppe handelte aber anders. Sie klärte alle Einzelheiten seines Familienlebens, verhalf ihm in einen anderen Kameradschaftskreis zu kommen, sorgte dafür, daß ihm seine Arbeitskollegen nochmals ihr Vertrauen aussprachen und ihm Unterstützung leisteten und das Resultat blieb nicht aus. Heute steht Sachorenko seinen Kollegen nicht nach und ist ihnen dankbar.

In gutem Ruf steht auch die Parteigruppe des Reviers Nr. 6, die von Woldegar Balko geleitet wird. Sie ist Herz und Seele des Kollektivs. Ein gutes Vorbild bei der Arbeit ist vor allem selbst der Parteigruppenorganisator W. Balko, sind die Kommunisten Ananjew, Fritz und andere.

Auch die anderen Parteigruppen

halten mit. Alle streben im Gleichschritt bergan.

Von der ersprießlichen Arbeit der Parteigruppen, von ihrer Rolle und Bedeutung im Betrieb, von ihrer Verbundenheit mit den Massen spricht auch beredt die Tatsache, daß im vorigen Jahre 18 Kumpel in die Partei aufgenommen wurden.

Es könnten noch Beispiele angeführt werden, welche nützliche Arbeit die Parteigruppen leisten, wie sie das Sparsamkeitsregime verwirklichen, die Propaganda der Beschlüsse des XXIII. Parteitags unter den Kumpeln führen, die kulturelle Freizeitgestaltung der Bergarbeiter organisieren, ständig Findigkeit an den Tag legen, um unangenehmsten Reserven zu erschließen und die Förderung des „schwarzen Goldes“ zu beschleunigen.

Die vortreffliche Arbeit unserer Belegschaft wurde unlängst vom Saraner Stadtparteikomitee und dem Saran-Trust des Karagandaer Kohlenbeckens hoch bewertet — wir erhielten die Rote Ehrenfahne.

W. SUKUT,

Mitglied des Parteibüros der Grube Nr. 101  
Gebiet Karaganda

FREUNDSCHAFT

Nr. 125 26. JUNI 1966

# Frauenseite

## Ein ruhmreicher Weg

Katharinas Beispiel folgten viele Melkerinnen nicht nur des Rayons und des Gebiets, sondern auch der Republik. Zu jener Zeit billigte das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans für die Gebiete Nordkasachstans die Arbeitserfahrungen von Katharina Ortmann und machte den Vorschlag, sie in

bei den letzten Wahlen in die örtliche Sowjets von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Sowchose „Woschod“ und „Temirtauski“ als Deputierte in den Gebietssowjet gewählt.

„Lange saßen wir an diesem Abend in der gemütlichen, reinen und mit Geschmack ausgestatteten Wohnung der Melkerin, welche der Sowchos der Familie Ortmann 1960 gebaut hat. Wir schauten Fernsehsendungen aus Karaganda, hörten Radio. Die Eheleute zeigten nicht ohne Stolz die Auszeichnungen und Ehrenurkunden, mit denen die Wirtin des Hauses ausgezeichnet wurde. Ihr Name wurde außerdem in das goldene Ehrenbuch Kasachstans eingetragen. Und zu guter Letzt die höchste Auszeichnung — der Stern eines Helden der Sozialistischen Arbeit und der Leninorden.

„Aber der allerglücklichste Tag war für mich einer der Apriltage 1964, als man mich in die Reihen der Kommunistischen Partei aufnahm“, sagte Katharina Ortmann begeistert.

A. LOPATIN  
Sowchos „Woschod“,  
Gebiet Karaganda



allen Sowchosen und Kolchozen zu verbreiten.

Jetzt betreuen Katharina Ortmann und ihre Arbeitskameradin Tamara Sorokina 228 Kühe. Ein kleines, aber fleißiges und einiges Kollektiv stellt die Arbeitsgruppe von Katharina Ortmann dar.

Schon einige Jahre, seit Juni 1962 trägt die Arbeitsgruppe mit Ehren den Titel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit.

Katharina Ortmann ist 54 Jahre alt. Von ihnen hat sie über 20 Jahre der Arbeit in der Milchfarm hingegeben. Jedoch die angenehme Melkerin fühlt sich noch gesund und rüstig. Sie denkt noch nicht daran, in den Ruhestand zu treten.

„Ich kann nicht ohne Arbeit leben“, sagt sie, „auch Kräfte sind noch genügend da, um fürs allgemeine Wohl zu arbeiten.“

Diese schlichte Frau wurde

### DAVID LÖWEN

## EINST UND JETZT

Es waren Wonnestage der schönen Maienzeit, es hatte Frühlingslocken auf Busch und Baum gestreut.

Sie schauten jung und selig in diese Frühlingsnacht, und was wir tags gesehen, sah'n träumend wir auch nachts.

Mit deinen klaren Augen hast du mich angeschaut; die Sonne hat geleuchtet, der Himmel hat geblaut.

Der Mai sang Frühlingslieder vor lauter Lust und Glück; doch schöner war, als alles der Glanz in deinem Blick.

Viel Jahre sind vergangen sei jener goldenen Zeit; Späterherb ist es geworden, und nachts hat es geschneit.

Was uns nun noch geblieben und immer neu erglänzt, ist, daß zu zweit wir kosten noch jedes Jahr den Lenz.

Im ersten Jahr des Großen Vaterländischen Krieges kamen auf der Station Ossakarowka zusammen mit anderen Evakuierten das Ehepaar Katharina und Wilhelm Ortmann an. Zum neuen Wohnort wurde für sie der Sowchos Nr. 4. In Aserbaidshan hatte Katharina Ortmann in einer Erdölraffinerie gearbeitet, hier aber hieß es Getreide, Kartoffeln und Gemüse anbauen oder das Vieh betreuen.

Im Februar 1942 wurde Katharina Ortmann Viehwärterin bei den Melkkühen, im Sommer hütete sie die Herde. Darin war damals nichts Außergewöhnliches, denn in den Kriegsjahren verrichteten Frauen Männerarbeit, und zwar nicht schlechter als die Männer.

Nach dem Krieg wurde Katharina Ortmann Melkerin.

Von Jahr zu Jahr festigte und erweiterte sich die Ökonomie des Sowchos. Das Dorf veränderte sich bis zur Unkenntlichkeit. Die Wirtschaft entwickelte als Hauptrichtung die Milchproduktion. Die alten Viehställe wurden durch neue ersetzt. Die Melkerinnen und Viehwärter hatten es um vieles leichter — in die Kuhställe kam die Mechanisierung und es begann der Kampf um billige Milch.

Anfang 1961 entschlossen sich die Melkerinnen Katharina Ortmann und Maria Specht, zu zweit 100 Kühe zumelken. Fast zwei Monate dauerte das Anlernen der Kühe zum Maschinenmelken, dann aber ging die Arbeit flott. Das Ergebnis war vortrefflich: Katharina Ortmann hat 1961 je Kuh 4097 Liter Milch gemolken.

## Nähen ist eine Kunst!

In der Mitte des großen Zimmers, in dem der Nähzirkel des Pionierpalasts der Stadt Semipalatinsk sich beschäftigt, steht ein großer Tisch. Darauf liegen Muster und Zeichnungen von Kleidungsstücken. Die Leiterin des Nähzirkels, Sinaida Matwejewna, macht mit einem Rotstift Verbesserungen an den von den jungen Näherinnen gezeichneten Kleidern. Sie zeigt ihnen welche Fehler zugelassen wurden. Dann setzen sich die Mädchen an die neuen blanken Nähmaschinen und nähen. Diejenigen, die den Zirkel das erste Jahr besuchen, lernen erst einfache Nähte steppen, stopfen, einige künstlerische Verschönerungen der Kleider anzufertigen. Man lehrt sie mit der Nähmaschine umzugehen. Im zweiten Studienjahr lernen die Mädchen Zeichnungen von einfacheren Kleidern anzufertigen, nähen Puppenkleider, im dritten Lehrjahr lernt man komplizierte Zeichnungen machen, nähen die Zirkelmitglieder schon richtige Kleider — Anzüge für das schöpferische Jugendtheater der Stadt, ja sogar Festkleider für sich.

Es gibt manche Mädchen, die glauben, das Nähen sei keine Kunst und in einem Jahr hätten sie es weg. Aber Sinaida Matwejewna macht den selbstsicheren Neulingen ihr Irrtum klar. Sie bringt viel Fachliteratur zu den Nähzirkelbeschäftigten. Sie machen Exkursionen in die Nähfirma „Bolschewitschka“, dadurch wird den Zöglingen klar, wieviel man wissen und können muß, um schöne Kleidung anzufertigen und daß man das alles stufen-

weise beständig und hartnäckig erlernen muß.

Auch die Wandzeitung „Die Nadel“, deren Redakteur die Schülerin der 8. Klasse aus der Schule Nr. 18, Lilli Bard ist, hilft die jungen Näherinnen zu erziehen, ihnen Achtung und Liebe zu dem Nähgerät beizubringen. Lob, Kritik und lustige Vorfälle werden in der „Nadel“ veröffentlicht.

In dem Zimmer stehen einige Schränke mit hübschen Kleidern, die von den Zirkelmitgliedern genäht wurden. Viele davon waren auf der Gebietschau „Junger Meister“ in Semipalatinsk ausgestellt. Viele Mädchen, die bei Sinaida Matwejewna die elementare Nähkunst erlernt haben, arbeiten jetzt in der Firma „Bolschewitschka“ oder studieren in Techniken und Hochschulen der Leichtindustrie.

Auch Lilli Bard ist eine von denen, der die Zirkelleiterin die Liebe zur Nähkunst anvertraut und zweifellos dadurch den Weg zu ihrem zukünftigen Beruf gebahnt hat.

Man kann die Lehrerin oft nach den Beschäftigungen mit den jungen Näherinnen sehen, denn sie ist immer bereit, ihr ganzes Wissen und Können, ihre Liebe zu ihrem Beruf der jüngeren Generation zu übermitteln, sie zu qualifizierten vorbildlichen Arbeiterinnen zu erziehen.

D. NEUWIRT  
UNSER BILD: Die Lehrerin des Nähzirkels im Pionierpalast der Stadt Semipalatinsk Sinaida Matwejewna — Ellimowa mit ihrem Zögling Lilli Bard.



Foto des Verfassers

## FÜR EUCH, LIEBE FRAUEN!

Für Euch, liebe Frauen, eröffnet die „Frauenseite“ ab heute eine besondere Seite.

Alle Frauen unseres Landes beteiligen sich aktiv am Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. In Betrieben, Fabriken, in der Landwirtschaft, in Kultur und Kunst, sei es einfach im Heim Ihrer Familie — überall bewährt sich die Sowjetfrau durch gewissenhafte, selbstlose Arbeit.

Die „Frauenseite“ will fortan über Euer Schaffen, über Euer tägliches Leben, über Euren Wunschen, Freuden und Sorgen sprechen.

Mit Dank empfangen wir täglich Briefe von Frauen, deren Inhalt von großem Wert für unsere Zeitung ist. Jetzt aber, mit der Eröffnung der Frauenseite hoffen wir, noch viel mehr Briefe von Euch zu bekommen.

Welche Wünsche habt Ihr an die Frauenseite?

Schreibt uns über Euro Erfolge in der Arbeit, über Kindererziehung, über Euer Familienleben. Auch Haushaltsfragen, Ästhetik und Kunst, Wissenschaft und Technik mögen nicht im Schaffen bleiben.

Die Frauenseite ist für Dich, Sowjetfrau, sie soll interessant und schön sein wie du selbst. Doch das ist nur durch Deine aktive Beteiligung, durch viele gute Beiträge zu erreichen.



Albine Schimpf hat sich in der 5. Abteilung des Schuhwerks von Semipalatinsk als eine angesehenere und disziplinierte Genossin bewährt.

Am Filetband für Kinderschuh erfüllt sie ihr Tagessoll zu 115 Prozent.  
UNSER BILD: Albine Schimpf, Foto: D. Neuwirt

## Poem von den Phloxen

Von allen Blumen des botanischen Gartens gefielen dem Ingenieur Pawel Gaganow die Phloxen. Im Frühjahr pflanzte er welche in seinem Garten aus. Die Phloxen bereiten der ganzen Familie viel Freude. Und wie wäre es, wenn sich die früh- und spätblühende Sorten in einer Komposition verbinden ließen, dachte der Ingenieur, das wäre ja ein herrliches Bild der ununterbrochenen Blüte.

Ingenieur Gaganow beschäftigt sich seit mehr als dreißig Jahren mit der Phloxenzucht. Einige seiner Sorten sind auch im Ausland bekannt. Seine Beobachtungen, Erfahrungen und Gedanken, alles, was er im Verlauf der langjährigen schöpferischen Tätigkeit erfuhr, faßte Pawel Gaganow im Buch „Mehrjährige Phloxen“ zusammen.

Auf Gaganows Schreibtisch liegen viele Briefe.

„Ich bin invalid und an den Rollstuhl gefesselt. Ich habe an Sie eine inständige Bitte: Schicken Sie mir doch je ein Würzelchen von Ihren so schönen Phloxen, von denen ich im Buch gelesen habe. Jewokja Belyawizer.“

„Sie“, hatten die Güte, meiner Bitte zu entsprechen. Jedes Jahr erwarte ich, nachdem ich den ganzen Winter in den vier Mauern zugebracht habe, mit Ungeduld und Freude den Frühling. Diesmal wird es für mich ein Blumenfrühling sein. Sie haben mir große Freude bereitet.“

Es ist der Wunschtraum des Blumenzüchters, daß seine Phloxen zum Symbol der Freundschaft zwischen den Menschen aller Länder werden.

(APN)

## Dreißig Rollen und ein Leben

„DIE Rolle der Brautwerberin im Film „Balsaminows Heirat“, der vor kurzem seine Erstaufführung erlebt hat, ist meine dreifache Filmrolle“, erzählt Lydia Smirnowa. „Meine Aufregung war übermächtig! Wie denn sonst... Das ist doch Ostrowski! Überdies habe ich noch nie eine Filmrolle aus dem klassischen Repertoire gespielt.“

Als Kind fühlte ich, wie auch viele andere, die riesige Anziehungskraft der Kunst. Doch die Träume davon blieben unklar und wie verschwommen. Derzeit dachte ich noch nicht ernst daran, Schauspielerin zu werden, und als ich über meine Lebensweg entschieden mußte, bezog ich die Moskauer Hochschule für Flugzeugbau, wo ich nicht ohne Erfolg drei Jahre lang studierte.

Diese Jahre brachten eine grundlegende Wendung in meinem Leben. Es gab Nachdenken über Theater, Zweiteln... Die Liebe zum Theater bezwang aber alles. Ich reichte Aufnahmegesuche für alle Fälle in drei Theaterhochschulen auf einmal ein: in die Hochschule für Kinematographie, in die Wachtangow-Schauspielstudio und in die Theaterschule des Moskauer Kammertheaters. Da hatte ich eine Überraschung: Ich wurde in alle drei aufgenommen. Ich wählte die Theaterschule des Kammertheaters. Weshalb? Schwer zu sagen. Damals war ich noch gerade bei der Suche nach meinem eigenen Weg in der Kunst.“

„Und wie war es um die Mathematik bestellt?“, frage ich. „War es um die exakten Wissenschaften nicht schade?“

„Schade“, erwidert die Schauspielerin. „Man sollte sich jedoch für etwas entscheiden. Vor kurzem äußerte ein Bekannter von mir sein Bedenken, ob ich wirklich an der Hochschule für Flugwesen studieren sollte, und schlug mir vor, eine übrige“

gens nicht zu komplizierte Aufgabe aus der höheren Mathematik zu lösen. Als ich damit fertig wurde, war es für ihn eine angenehme Überraschung.“

Daß Smirnowa bei Alexander Tairow in die Schule ging, war für sie sehr ersprießlich. Dieser hervorragende russische Künstler erzog seinen Schülern einen großen Geschmack an, dabei standen Plastik, Bewegungsfreiheit auf der Bühne, Entwicklung der Musikbegabung und Kultur der Bühnenformen mit im Vordergrund. Das war die höhere Mathematik der Schauspielkunst.

NACH der Beendigung der Theaterschule war Lydia Smirnowa wa unter ihnen wasmen Studenten, die ihre Arbeit im Kammertheater aufnehmen sollten. Ihr war jedoch etwas anderes beschieden.

Es waren achtzehn Mädchen, die die Rolle der Hauptrolle im lyrischen Lustspiel „Meine Liebe“ beanspruchten. Alle waren „blauäugige Blondes“. Als Lydia Smirnowa für diese Rolle gewählt wurde, hatte sie wieder eine Wahl zu treffen: Theater oder Film. Tairow wählte keine „Spaltung der Persönlichkeit“, duldete. Auf diese Weise fand die Schauspielerin einen neuen Weg, ihren eigenen Weg in der Filmkunst, auf dem sie im Laufe von fünfzehn Jahren von Erfolg zu Erfolg schreitet.

„Ihnen fiel wohl der Entschluß schwer, mit einem so guten Theater zu brechen?“

„Selbstverständlich“, erwidert Smirnowa. „Wer sich aber wenigstens einmal mit der Filmkunst ernst vergewöhnen ließ, wird davon niemals Abstand nehmen können. Es gibt dabei kein Zurück mehr.“

„Das Theater aber... fährt die Schauspielerin fort, „vermisste ich nur schwer, ich trete bis heute auf der“

Theaterbühne auf, nämlich im Theater des Studios „Mosfilm“. Ich wirkte auch an Vorstellungen des Theaterstudios der Filmschauspieler mit.“

In den Aufführungen „Pasuchins Tod“ nach M. E. Salykow-Sitschedrin und „Angelo“ nach V. Hugo spielt Smirnowa unterschiedliche Rollen, und das ist der beste Beweis dafür, wie groß die Reichweite ihrer Kunst ist, weil die Schauspielerin sich nicht mit den für sie üblichen gewissen Rollen begnügt, sondern auf ständiges Suchen in ihrem Schaffen bedacht ist.

Mit Schurotschkas Rolle im Film „Meine Liebe“ machte sie von sich reden. Dabei knüpfte sie erst die Bekanntschaft mit der wunderbaren Filmkunst an, Demnächst gestaltete die Schauspielerin die Rolle Walja Burlinas im Streifen „Bursche aus unserer Stadt“ nach dem Drehbuch von Konstantin Simonow. Bereits in diesen Rollen machten sich die wesentlichsten Züge der Begabung Lydia Smirnowas spürbar: ihr großer Scharm, ihre Aufrichtigkeit, ihr lyrisches Gefühl, ihre Herzlichkeit und gleichzeitig ihre Gefühlbetontheit, Leidenschaftlichkeit und das Pathos der Bürgerpflicht.

„Diese Rollen, genauso wie andere Gestalten meiner Zeitgenossen, waren mir ungewöhnlich nah. Viele Gefühle und Erlebnisse meiner Heldinnen waren mir aus meinem eigenen Leben sehr gut bekannt, und zuweilen stimmte das Schicksal meiner Helden mit meinem eigenen völlig überein.“

Als sie an der Rolle Warja arbeitete, kam die Nachricht, daß ihr Mann an der Front verstorben war. Die Warja aus dem Film fand ihren Geliebten, Lydia Nikolajewnas Mann kam aus dem Krieg nicht zurück...“

VIELE Filmrollen hat Smirnowa im Verlauf von fünfundsiebenzig Jahren gestaltet. Die Rollen sind verschieden und einander teils ähnlich, teils nicht ähnlich. Darunter finden wir das Bauernmädchen Fenska im Film „Sie verteidigt die Heimat“, still, schüchtern, anfangs ungeschickt, später aber mutig, tapfer und stark. Wir sehen sie auch als Flossi im Film „Silberner Staub“, eine unglückliche Frau, die zum Verständnis ihrer Menschenwürde kommt. Als lettisches Mädchen Smaida im Film „Sie haben eine Heimat“, als Marja im Streifen „Steile Berge“, forsch, lebendig, ausgelassen, gleichzeitig fest an ihr Glück glaubend. Julia im Streifen „Drei kamen aus dem Wald“ hat dagegen einen Charakter wie aus einem Guß, ist aufrichtig und ehrlich.

Allein die Aufzählung all ihrer Rollen hätte nicht wenig Zeit in Anspruch genommen. Wie unterschiedlich diese Rollen auch sind, werden sie doch durch gemeinsame Züge vereint, das sind Natürlichkeit, ein wahrheitsstreuem Spiel, vollkommene Identifizierung mit der darzustellenden Gestalt, was sich nur schwer als eine „Darbietung“ bezeichnen läßt. Smirnowa scheint nicht zu spielen, sondern das Leben dieser Heldinnen zu leben, die von der Schauspielerin als genau so real empfunden werden, wie alle Menschen aus der Umwelt. Die Schauspielerin kann auf gelungene und weniger gelungene Filmrollen zurückblicken, wie es wohl bei einem jeden Künstler der Fall ist. Doch keine einzige Gestalt war leblos oder gefühllos, denn sie kennt kein eingebungsloses Spielen, sie weiß aus der Rolle Inspiration zu schöpfen und ihrem Spiel all ihre Kräfte restlos hinzugeben.

V. SANKOW  
(APN)

## DER STROHWITWER

Mein Nachbar, der Turmkränzfürer Hans, sah aus wie sieben Tage Regenwetter. Er war unzufrieden, da seine Frau verreist war und er nun die Hausfrau spielen mußte.

Die ersten Tage vergingen, wie seine Frau verordnet hatte. Er machte sich morgens Tee und ein Butterbrötchen, in der Mittagspause kochte er in aller Eile Nudeln, nach der Arbeit gab es dieselben aufgeben und vor dem Schlafengehen trank er wieder Tee.

Eines Abends sah ich, daß mein Zigarettenetui leer war. Ich klingelte bei Hans in der Hoffnung, bei ihm ein paar Zigaretten zu nehmen.

Die Tür öffnete sich und ich erblickte das mürrische Gesicht meines Nachbarn. Man sah es ihm deutlich an, daß er nicht in bester Laune war.

„Wenn ehrliche Leute schlafen gehen, kommt du noch zu Gast“, brummte er mich nicht gerade liebenswürdig an.

„Mensch, sei doch nicht so mißgrämig. Einen guten Nachbarn benötigt man auch bei Nacht und Nebel ins Zimmer und bietet ihm sogar eine Zigarette an. Sage mal, was hat dich denn so verstimmt? Obirgens, willst du mich noch lange im Flur hängen?“

„Kommt schon herein. Du sahest auch nicht gerade nach Sonnenschein aus, als deine Alte im Sommer ein paar Tage verreist war. Ich weiß kaum, wo mir der Kopf steht: Das verdammte Kochen bringt mich noch ins Grab. Und dann tagelange Nudeln! Sie hängen mir bald, wie bei einer genudelten Gans, zum Halse heraus. Ich kann sie schon nicht mehr sehen“, lamentierte er, führte mich aber ins Zimmer und reichte mir die Zigarettenpackung.

„Sei doch nicht dumm und koche dir Kartoffeln“, rief ich ihm.

„Erst haben und dann küssen“, seufzte er bitter. „Habe auch nicht eine Kartoffel im Haus.“

„Armer Schlucker, komm mit“

mir, meine Anna gibt dir eine Schüssel voll, bist dann auf die ganze Woche versorgt.“

„Danke bestens!“ antwortete er schnoppig. „Habe die Kocherei schon satt. Nein, morgen gehe ich in die Hausküche und hole mir fertiges Essen, da habe ich freie Wahl!“

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Gib mir noch einen Glühwein und ich haue ab.“

„Greif zu, die Sorte habe ich im Überfluß. Das Teufelszeug gibt zu mindestens Rauch, ohne gekocht zu werden.“

Am anderen Tag sah ich meinen Freund von weitem kommen. In der ausgestreckten Hand trug er behutsam das Einkaufsnetz mit einem Kochtopf.

„Guten Tag!“ begrüßte er mich lustig. „Heute werde ich mal richtig reinhauen. Zwei Portionen Schweinebraten mit Kartoffeln und Soße.“

Sein Gesicht strahlte im Vorge-

schmack des bevorstehenden Genusses.

Als ich nach einer Stunde nach Hause kam, stand des Nachbarn Tür weit offen und dicker Rauch quoll heraus. Der widrige Geruch von angebranntem Fleisch drang mir in die Nase.

Unser Nachbar hat seinen Braten gewartet, und der ist ihm zu heiß geworden“, sagte ich meiner Frau. Anna öffnete die Tür, schlug sie aber sofort wieder zu.

„Der Kerl ist gewiß eingeschlagen und hat alles zu Kohle verbrannt. Er jammert mich aber, geh, hole ihn zum Abendbrot, sonst verhungert er noch.“

„Habe auch schon daran gedacht. Nur koche keine Nudeln, die hat er satt fürs ganze Leben“, stimmte ich ihr bei.

Eine halbe Stunde später saßen wir fröhlich beim Abendbrot, neckten den Nachbar nach Herzenslust. „Der verkohlte Braten ist nicht der Rede wert, aber die Wände sind schwarz. Meine Lena rauft mir die Haare aus“, sagte er mit wehleidigem Gesicht.

„Da kannst du nicht viel leiden“, lachte meine Frau und musterte seinen Kahlkopf.

bleiben, soll man sie in einem großen Glashafen mit Wasser halten, das täglich gewechselt werden muß.

Wachstuch behält für lange Zeit seinen Glanz, wenn man es gleich nach dem Kauf mit kalter Milch abwäscht und mit einem weichen Tuch trockenreibt.

Ein gutes Fleckentfernungsmittel für weiße Seide ist Speisesoda, die mit kaltem Wasser zu einem dicken Brei verrührt wird. Nach dem Putzen muß die Seide sofort ausgespült werden.

## FÜR DEN HAUSHALT

Schmutzig gewordene weiße Strohhüte zuerst mit einer Seifenlösung und Wasser und Bürste reinigen, sie dann, damit sie wieder weiß werden, mit einer dreiprozentigen Wasserstoffsuperoxyd-Lösung aufleuchten, trocknen und nicht zu heiß bügeln.

Haben sich in der Vorratskommer Mäuse eingenistet, sind Borle und Boden mit getrockneten Kamillen zu bestreuen.

Damit Zitronen lange Zeit frisch

# EIN DORF ZWEIMAL GEBOREN

Es war im Frühling 1954. Ein ganzer Zug neuer Traktoren mit Schlitzen, beladen mit Landmaschinen, rollte an. Der Mechanistentrupp blieb in der Mitte des Dorfes stehen. Das Jungvolk war gleich da. Später kamen auch die Greise.

„Wollt ihr Neuland erschließen?“ — fragten sie.  
„Ja, wir haben Glück, die Ersten zu sein!“ Den Alleinwohnern gefiel diese Antwort nicht ganz. Einer von ihnen warf beleidigt hin:

„Die Ersten gehen schon am Stock.“

Es war 1908. In die kasachische Steppe kamen bodensuchende Neusiedler. Sie gründeten an Ufer eines Süßwassersees die Siedlung „Sladkowsk“.

„Es war schwer“, erinnert sich Johann Ulrich, einer der ersten damaligen Neuländerschüler. „Wir ackerten mit Ochsen, bauten Hütten, aus Lehm.“

Seit jener Zeit ist viel Wasser ins Meer geflossen. Im Sowchos „Seltinski“, zu dessen Zentralgebiet Sladkowsk wurde, gibt es heute vier Schulen, fünf Kauläden, eine mechanische Werkstatt, einen Inkubator, ein Krankenhaus. Die breiten geraden Straßen haben ein städtisches Aussehen. Der Sowchos hat 22.000 Hektar Ackerland (1908 hatte Sladkowsk an 200 Hektar), züchtet 20.000 Schafe. Im ganzen Rayon Irtyshsk sind die besten Sowchosarbeiter. Ludwig Meier, Alexej Kotschergin, Lydia Walter, Kapitel Tapanow bekannt.

Unlängst unterhielt ich mich mit einem der Gründer von Sladkowsk, Stephan Wedler.

„Es ist eine wahre Freude, solche große Wandlungen zu erleben!“ sagte er.

Man kann ihm nur zustimmen!

W. KALINOWSKI

Gebiet Pawlodar

# Leser teilen mit

## DIE FAHRER- DYNASTIE

Alexander Kuhfeld ist schon 57 Jahre alt, aber noch jugendlich lebensfroh und arbeitslustig. 30 Jahre steuert er das Auto. Im Kraftwagendepot Nr. 2 Saran gilt er als bester Fahrer.

Schon 8 Jahre arbeitet Alexander Kuhfeld mit seinem Sohn Alexander auf einem Autobus, und der Vater ist in der Arbeit des Sohnes bestes Beispiel. Mehr als 300.000 Kilometer haben die beiden mit ihrem Auto schon zurückgelegt, wobei kein einziger Unfall vorkam.

Auch Erna Kuhfeld, Alexanders Tochter, ist im Fahrdienst beschäftigt. Als Viktor Kuhfeld, Alexanders zweiter Sohn, vom Soldatendienst heimkehrte, bezog er die Hochschule für Autotechnik.

Kuhfelds sind nicht nur hochqualifizierte Autofahrer. Wenn es sein muß, nehmen sie das Steuer der Kombine in die Hand. Einige Hundert Hektar Getreide wurden in den vorigen Jahren von ihnen eingetrotet.

Die Arbeiterfamilie Kuhfeld ist in Saran sehr bekannt durch ihre gewissenhafte Arbeit und dank dem guten Beispiel, das die Jugend an ihr hat, sehr geehrt.

Saran

S. WOLF

# Warum gibt es in den Lesesälen keine „Freundschaft“?

Im Stadtpark von Dshambul sind von morgens bis spät abends immer viel Menschen. Hier können die Werktätigen angenehm und nützlich ihre Freizeit verbringen und ausruhen. Da gibt es einen Lesesaal, ein Lokal für Tischspiele, Billard und anderes mehr. Längs der Allee sind in Schaukästen die letzten Nummern der Zeitungen angebracht. Es sind ihrer viele — Unions-, Republik- und Gebietszeitungen. Doch die Zeitung „Freundschaft“ konnte ich nicht finden. Sie war auch im Lesesaal, der von Rima Wagner geleitet wird, nicht zu haben.

„Wir haben diese Zeitung nicht abonniert“, erklärte der Parkdirektor, Alexander Schönfeld.

Indessen leben aber in der Stadt Dshambul einige Tausend Sowjetdeutsche, ganz zu schweigen vom Gebiet. In den Hochschulen, Techniken und Mittelschulen der Stadt wird die deutsche Sprache erlernt.

Die Zeitung „Freundschaft“ fehlt auch im Lesesaal im Stadthaus der Lehrer, wo J. A. Viktorow Direktor ist.

Ich war zufällig Zeuge, als am Zeitungskiosk Nr. 9 des „Sojuzspetschat“ Kunden um die Zeitung „Freundschaft“ baten, und die Verkäuferin ihnen antwortete, daß sie von einer solchen Zeitung noch nie gehört habe.

Vergeblich suchten wir nach der „Freundschaft“ auch in den Lesesälen im Sowchos „Drushba“ im Rayon Tschu und in den Kolchos „Belbassar“, „Nowyi Put“ und anderen, wo es besonders viele Werktätigen deutscher Nationalität gibt.

Eine ebensolche Lage mit der „Freundschaft“ ist auch in den Lesesälen im Gebiet Tschimkent. Die Leiterin des Lesesaals im Stadtpark Tschimkent, Emma Baistein, erklärte:

„Als wir Zeitungen abonnierten, dachten wir, daß die „Freundschaft“ niemand lesen werde.“

Wie gedacht, so getan! Sehen Sie, wie einfach das alles ist!

Die Verkäuferin vom Zeitungskiosk Nr. 1 des „Stadtsojuzspetschat“, Lydia Betz, dagegen erzählte: „Bei mir ist die „Freundschaft“ eine vielgesuchte Zeitung und immer schnell ausverkauft. Schlecht ist nur, daß sie uns des öfteren unregelmäßig zugestellt wird, manchmal bekommen wir drei bis vier Nummern an einem Tag.“

Klagen über unregelmäßige Zustellung der Zeitung trafen auch schon aus dem Gebiet Alma-Ata ein.

Uns dünkt, daß eine solche Gleichgültigkeit dem Zeitungsleser deutscher Nationalität gegenüber die zuständigen Parteiorganisationen beunruhigen sollte. Jedem deutschen Werktätigen sollte die Möglichkeit verschafft werden, in jedem Lesesaal der Stadt, des Dorfes, im Kolchos und Sowchos und im Arbeiterklub gleich allen anderen Zeitungen auch die Zeitung in seiner Muttersprache lesen zu können.

H. LEHMANN

# SPORT • SPORT • SPORT • SPORT EIN GROßES FUßBALLFEST

Diese Tage werden den Zelinograd Fußballfreunden lange in Erinnerung bleiben. Sie erlebten ein wahres Fest des großen Fußballs. Nach Zelinograd war eine prominente Mannschaft der Veteranen des Fußballs aus Moskau gekommen.

Die Klassemeister des Fußballs Moskaus spielten gegen zwei örtliche Mannschaften: gegen die B-Klassenmannschaft „Zelinnik“ und die Auswahlmannschaft der Stadt Zelinograd.

Vierzehntausend begeisterte Fußballfreunde empfingen jubelnd die Moskauer Gäste. Für die Gäste spielten: Torwart, Meister des Sports, Wassilj Iwanow, die „Verdienten Meister des Sports der UdSSR“ Nikolai Tistschenko, Konstantin Kruschewski, Boris Kusnezow, Wladimir Kesarew, Igor Netto, Sergej Salnikow, Anatoli Issajew, Anatoli Iljin, der Meister des Sports J. Sokolow und die „Verdienten Ehrenmeister des Sports“ Nikolai Parschin und Nikolai Senjukow. Die „Zelinnik“-Mannschaft betrat in folgendem Bestande das Spielfeld: der Meister des Sports, Wladislaw Gorbow, Wjatscheslaw Alpatow, Jemsari Zegarejshwili, Leonid Pankow, Alexander Kisiljakow, Pawel Tscherepanow, Viktor Isajew, Juri Konotschkin, Anatoli Tjurin, Michail Kinetajew und Valeri Markow.

Die Fußballer des „Zelinnik“ händigten unter stürmischem Beifall der Zuschauer den Moskauer Gästen Blumensträuße ein.

Gleich nach dem Anpfiff demonstrierten die Moskauer anschaulich hohe Meisterschaft. Tadelloses Zusammenspiel, gefährliche steile Pässe, harte zielsichere Torstöße, prächtige Kombinationen sprachen davon, daß große Meister des Fußballs im Felde stehen. Schon in der 5. Minute prallte ein unhaltbarer Schuß Nettos an die Latte. Der

sehr bedrängte Abwehrmann des „Zelinnik“ Zegarejshwili schoß in der 10. Minute ein Selbsttor, und die Gäste führten. Dieses Resultat veränderte sich auch nicht mehr und die Moskauer siegten mit 1:0.

Dabei muß man unserem „Zelinnik“ bescheinigen, daß er den Katzenjammer mit dem Selbsttor schnell überwand, vor den berühmten Gästen nicht in die Knie ging und kühn das Tor des Gegners beschloß. Er hatte in der zweiten Halbzeit deutliche Spielvorteile. Jedoch unsere Stürmer spielten zu einfallarm, zu geradlinig. Gut gefielen der Mittelstürmer Anatoli Tjurin und der Läufer Pawel Tscherepanow. Alles in allem muß gesagt werden, daß „Zelinnik“, diese sympathische, draufgängerische, schußfreudige Mannschaft gezeigt hat, daß sie eine harte Nuß sogar für solche starken Gegner, wie es die Moskauer waren, ist.

Auch unsere berühmten Gäste Sergej Salnikow, Igor Netto und Nikolai Tistschenko äußerten sich anerkennend zum Spiel der jungen Mannschaft. Sie wünschten unseren Fußballern neue Erfolge und vor allem mehr Findigkeit, bessere Stoßtechnik, höhere technische und taktische Meisterschaft. Die Spieler des „Zelinnik“ haben von den großen Meistern des Fußballs aus der Hauptstadt viele Anregungen und wertvolle Winke bekommen. Sie haben viel gelernt. Das wird sich zweifellos bei den nächsten Spielen zeigen.

Die Moskauer trafen sich auch noch mit der Auswahlmannschaft Zelinograds. Das blassere, eintönige Spiel der Zelinogradler war wenig erfreulich und endete mit 2:1 zu Gunsten der Gäste.

Die Zelinogradler sahen guten Fußball der Moskauer Gäste. Es war schöner, schenswerter Fußball.

K. WALTER.

Zelinograd

Erster Sieg der Klubgenossen

Moskau. (TASS). Die Fußballer des Sportklubs Kairat (Eisenbahner) aus Alma-Ata, bezwangen Donnerstag im Rahmen der UdSSR-Fußballmeisterschaft mit 2:1 die Moskauer Eisenbahner-Mannschaft Lokomotiv. In der Geschichte der UdSSR-Fußballmeisterschaften ist

das der erste Sieg der Alma-Ataer Fußballer über die Moskauer Klubgenossen, Lokomotiv, dessen Trainer der einst bekannte Köhner des sowjetischen Fußballs Konstantin Beskow ist, spielt in dieser Saison sehr schwach und schließt die Turniertabelle.

Disteln am Wegrand

## Erster Sieg der Klubgenossen

Moskau. (TASS). Die Fußballer des Sportklubs Kairat (Eisenbahner) aus Alma-Ata, bezwangen Donnerstag im Rahmen der UdSSR-Fußballmeisterschaft mit 2:1 die Moskauer Eisenbahner-Mannschaft Lokomotiv. In der Geschichte der UdSSR-Fußballmeisterschaften ist

das der erste Sieg der Alma-Ataer Fußballer über die Moskauer Klubgenossen, Lokomotiv, dessen Trainer der einst bekannte Köhner des sowjetischen Fußballs Konstantin Beskow ist, spielt in dieser Saison sehr schwach und schließt die Turniertabelle.

## Disteln am Wegrand

# Besser zweimal messen

Wir bauen eine Schule. Wir — das ist der Kolchos zu Prugorowo, Rayon Schemonichinski.

Wir — das sind sieben Bauarbeiter des Kolchos.

Bevor wir zu Werke gingen, wurde gemessen. Es kam zu uns der Bauleiter Ulimow. Er steckte das zukünftige Schulgebäude ab. Der Bauleiter und unser Brigadier Jakob Saibel maßen Länge und Breite und schlugen an vier Ecken Pfähle ein. Nachdem zwei gemessen hatten, machten sich fünf ans Graben — Leonid Schneider, Alexander Mandau, David Frank, Ewald Kühn und Brigadier Jakob Saibel. Sie arbeiteten recht tüchtig und malten sich schon aus, mit welcher Freude ihre Kinder im Herbst das neue schöne Schulgebäude betreten werden. Diese gute Stimmung wurde noch besser bei der Errichtung des Fundaments. Als aber 36 Zentner Zement, 13 Maschinen Streigut und 20 Maschinen Kies und Sand vom Fundament „verschlungen“ waren, wurde unser Brigadier Jakob Saibel plötzlich ganz finster. Er hatte eine „kleine“ Ungenauigkeit entdeckt: Das Fundament ist an einem Ende 90 Zentimeter länger als am anderen.

„Do kenne ihr net weiterschaffa, Komrada. Müssa warte, bis der Probarr kommt. Ich will do net vrantwortlich sein“, sagte der Brigadier.

Da gings ans Klingeln. Als der Bauleiter nach Telefonanruf er-

schienen war, wurde vorerst gründlich nachgemessen. Dann gabs Krach — der Bauleiter beschuldigte den Brigadier, der Brigadier den Bauleiter.

Und wir, die Bauarbeiter? Wir mußten wieder umbauen — frisch graben und frisch betonieren.

Dann fand folgender Dialog zwischen Bauleiter Ulimow und den Arbeitern statt:

„Wer ist schuld?“  
„Schuld? Niemand!“

„Wer bezahlt den Mehrverbrauch an Baustoffen?“  
„Bezahlen? Wozu? Sie werden getilgt!“

„Wer bezahlt die Doppelarbeit?“  
„Sie wird bezahlt. Was wollt ihr eigentlich?“

„Wie nennt man das?“  
„Man nennt es nicht. Es hat keinen Namen.“

Die Bauarbeiter sind der Meinung, daß es doch einen Namen hat: Fahrlässigkeit.

Hätte der Kolchosvorstand den Mehrverbrauch an Baustoffen und den Arbeitslohn für Fehlerverbesserung den Schuldigen, nämlich dem Bauleiter Ulimow und dem Brigadier Saibel, auf ihr Konto geschrieben, so hätten sie sich hoffentlich der goldenen Regel entsinnen können:

Besser zweimal messen als einmal vergessen.

R. SCHILKE, Kolchosbauer

Gebiet Ostkasachstan

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53  
Редакция газеты «Фроиндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur 19—09. Abteilungen: Parteiblen und Propaganda — 16-51. Wirtschaft — 78-50. Information — 18-71. Leserbriefe — 79-84. Sekretariat — 77-11. Fernru — 72.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград.

# WENN DIE ELTERN MITHELFFEN

Die Erziehung der Kinder ist die Sache der Eltern und der Schule. Dort wo man eine enge Zusammenarbeit von Lehrern und Eltern pflegt, ist auch Erfolg in der Erziehungsarbeit gesichert.

Bei uns in Lawrowka wird diesem Einvernehmen zwischen Elternhaus und Schule große Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde ein ausführlicher Arbeitsplan zusammengestellt, nach dem sich auch Eltern aktiv an der erzieherischen Arbeit in der Schule beteiligen.

Vor allem war uns daran gelegen, daß die Pioniere und Schüler nicht sich selbst die ganze Zeit überlassen sind, sondern ihre Freizeit rationell und nutzbringend für sich gestalten.

Nach Vorlesungen und pädagogischen Gesprächen hat man es in unserem Elternkollektiv verstanden, daß Vater und Mutter ein maßgebendes Wort in der kommunistischen Erziehung mitzureden haben. Bei weitem nicht alle Eltern haben Jas eingesehen. Unsere Bemühungen in dieser Frage blieben nicht ohne Erfolg. Viele Eltern verhalten sich jetzt zu den Anliegen der

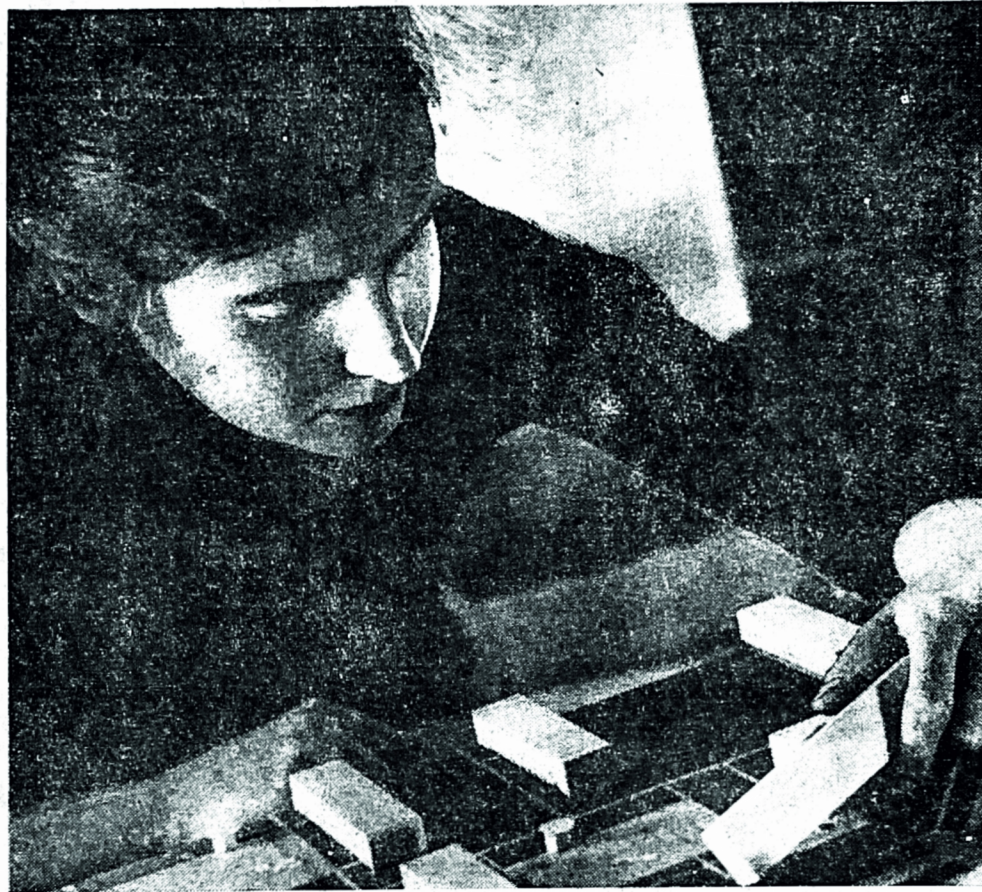
Schule, des Lehrerkollektivs, entgegenkommend und hilfsbereit, man braucht sie nicht mehr wegen jeder Kleinigkeit vorzuladen; sie kommen oft selbst und fragen, ob sie nicht bei irgendeiner Arbeit behilflich sein könnten. Auch die Pater- und gesellschaftlichen Organisationen haben sich dieser Arbeit angeschlossen. Sehr aktiv ist die Ärztin Emma Prager bei der Sache, sie organisierte einen Zirkel für Gesundheitsschutz und „Erste Hilfe“, an dem sich viele Schüler beteiligen.

Auch waren die Eltern alle sehr dafür, daß sich die Schüler der Oberklassen an der Arbeit im Kolchos beteiligen sollen, und daß man ihnen von früh auf die Liebe und das Bedürfnis zur Arbeit anziehen muß.

Diese erzieherische Arbeit der Eltern und des Lehrerkollektivs trug bald gute Früchte. Die Lernfolge der Schüler besserten sich merklich. Der Elternbeirat hat beschlossen, auch weiterhin das Elternkollektiv für diese wichtige Arbeit zu mobilisieren.

J. KAMPF

Vorsitzender des Elternrats  
Gebiet Koktschetaw



ALMA-ATA. Das Staatliche Hauptprojektoringsinstitut „Kaspirowschowodstroj“ projiziert Rayonstädte, Sowchosdiedlungen, Gellügel-fabriken, Treibhauskombinate, Bewässerungs- und Entwässerungssysteme für die Landwirtschaft.

UNSER BILD: Der Oberingenieur-Architekt S. Sapranowa bei der Projektierung eines Sowchos des Schudertinsker Massivs.

Foto: W. Posdenko [KASTAG]

# FÜR FRIEDEN UND MENSCHENRECHTE

New York. (TASS). Am 22. Juni trat in einem schlichten New Yorker Saal, der „Webster Hall“, der XVIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten zusammen. Auf der Tagesordnung stehen der Rechenschaftsbericht von Gus Hall, verschiedene politische Resolutionen, organisatorische Fragen und die Wahl der leitenden Organe der Partei. Im Mittelpunkt befindet sich der Kampf für Frieden, für Einstellung der imperialistischen Aggression in Vietnam.

Im Präsidium des Parteitags und unter den 300 Delegierten sieht man Veteranen der amerikanischen kommunistischen Bewegung, die die schweren Zeiten der Folterverhaftungen und die Gespitzelung überlebt und zusammen mit der Partei die finsternen Jahre des MacCarthyismus und des Wütens der Reaktion durchgemacht haben.

Der Parteitag eröffnete einer der Führer der Kommunistischen Partei, Henry Winston, ein selbstloser Kämpfer für Freiheit und Gleichberechtigung der amerikanischen Neger, ein Kommunist, der im amerikanischen Gefängnis erblindet ist.

Der Parteitag verläuft in einer Atmosphäre, da die Verfolgung der Partei weitgehend. Bezeichnend ist, daß sich unter den Gästen kein Vertreter der kommunistischen Bruderparteien befindet. Das Staatsdepartement hat Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus 86 Ländern der Welt die Visa verweigert, die sie beantragt hatten, um diesem bedeutsamen Ereignis in politischem Leben der USA beizuwohnen.

Mit stürmischem Beifall nahmen die Parteidelegierten die Begrüßungsschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Kommunistischen Parteien Spaniens, Frankreichs, Italiens, Kubas, der Südafrikanischen Republik und anderer Länder entgegen.

Im Rechenschaftsbericht an den Parteitag forderte Gus Hall, einer der Führer der Kommunistischen Partei der USA, die bedingungslose

Einstellung des verbrecherischen Aggressionskriegs gegen das vietnamesische Volk. Wir können nicht ruhig sein, bis der letzte amerikanische Soldat den Boden Vietnams verlassen hat“, erklärte Gus Hall.

In einer Einschätzung des Kräfteverhältnisses in der internationalen Arena unterstrich Gus Hall, daß die Geschichte gegen den Kapitalismus arbeitet. In einer Situation, da ein Drittel der Völker der Erde die sozialistische Gesellschaft aufbaut, da die Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stürmisch nach wahrer Unabhängigkeit drängen, ist der Weltimperialismus nicht mehr imstande, den Lauf der Dinge in der Welt zu bestimmen und nicht die vorherrschende Kraft. Die Sowjetunion, das Hauptbollwerk der Kräfte der nationalen Befreiung und des Friedens, bildet das mächtige Gegengewicht gegen die Vereinigten Staaten, das Zentrum des internationalen Imperialismus und der Reaktion.

Gus Hall forderte zur Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung auf. Er bemerkte, daß die neuen Aufgaben, die die Geschichte den kommunistischen und Arbeiterparteien verschiedener Länder stellt, auch neue theoretische und praktische Schlußfolgerungen „doch keineswegs eine Spaltung“ erfordern. Die Haltung der Kommunistischen Partei der USA stimmt mit den Schlußfolgerungen der Beratung der Vertreter von 81 kommunistischen und Arbeiterparteien von 1960 überein.

Im Entwurf des Programms der Kommunistischen Partei der USA wird darauf aufmerksam gemacht, unterstrich Gus Hall, daß sich hinter äußeren Symptomen eines Überflusses in der amerikanischen Gesellschaft eine tiefe Unruhe der Amerikaner verbirgt, ein Krisengefühl herrscht. Von dem großpropagierten Reichtum sind mindestens 65 Millionen besitzlose Amerikaner übergegangen worden. Schuld daran ist das seit bereits 200 Jahren in Amerika herrschende kapitalistische System, das sich, obwohl alle

materiellen Voraussetzungen — Überfluß an Rohstoffen, Menschenreserven, Produktionskapazitäten und technische Möglichkeiten — gegeben sind, als unfähig erwiesen hat, die Probleme der amerikanischen Gesellschaft zu lösen.

Der staatsmonopolistische Kapitalismus in den USA hat jetzt seine volle Blüte erreicht. Eine schleichende Polarisierung des Reichtums geht vor sich, die Staatsmacht ist zu einem mächtigen Werkzeug geworden, das den Monopolen auf Kosten der Werktätigen maximale Profite sichert.

Das Pentagon besitzt Eigentum im Werte von 200 Milliarden Dollar und vergibt jährlich militärische Bewilligungen in Höhe von 60 Milliarden Dollar. Der im Lande entstandene Rüstungsindustriekomplex regiert ein ganzes Wirtschaftsreich, setzt sich für eine militaristische Politik ein, die den großen Gesellschaften ermöglicht hat, die Reingewinne in den letzten 5 Jahren um 67 Prozent zu erhöhen.

Eine neue Besonderheit des politischen Lebens der USA ist das Anschwellen der Massenbewegungen: der Bewegung für Bürgerrechte, der Linksströmung der Gewerkschaften, der Friedensbewegung, die Entleerung und Aktivierung fortschrittlicher Jugend- und Frauorganisationen. Diese Bewegungen haben sich in einen gewichtigen politischen Faktor verwandelt. Die Opposition gegen die Aggression in Vietnam ist zu einer Meinungsänderung der Mehrheit des amerikanischen Volkes geworden.

Gus Hall forderte die amerikanische Arbeiterklasse auf, der politischen Passivität zu entsagen, ökonomische und politische Macht zu verstärken, die imstande ist, das Komplott der Regierung und der Monopole zu durchkreuzen, die Einheit der Arbeiter von Weißen und Negern, Puerto Ricanern, Mexikanern und Indianern — zu festigen. Er sprach die Überzeugung aus, daß die Linksströmung in den Gewerkschaften sich zu einem wichtigen Faktor entwickeln kann, wenn es ihr gelingt, einen Weg zur Aktions-

einheit mit den Kräften zu finden, die nicht auf linken Standpunkten stehen, aber auch nicht mit der reaktionären Politik der AFL-CIO-Führung einverstanden sind.

Das Leben hat die Richtigkeit der Beschlüsse des XVII. Parteitags in der Negerfrage, erhardt, der Parteitag hatte festgestellt, daß Kampf für die Bürgerrechte der Neger im Grunde genommen ein politischer Kampf, ein Kampf für die Schaffung einer Mehrheitsverwaltung in den Gegenden, wo die Neger den überwiegenden Teil der Bevölkerung ausmachen, ist. Der Kampf gegen Rassendiskriminierung aller Erscheinungsformen in der Industrie, für die Beseitigung der farbigen Barriere in den Gewerkschaften, ist der Schlüssel zur Aktions-einheit der Arbeiter- und der Negerbewegung.

Gus Hall forderte die amerikanischen Kommunisten auf, die Aktivität an der ideologischen Front zu verstärken.

Zum Schluß erklärte er, daß die Jahre des Kampfes die Partei viel gelehrt haben. Sie hat die Annahmen der Liquidatoren zurückgewiesen, sie hat eine Handvoll von Späthern ausgeschossen. Die amerikanischen Kommunisten sind zu aktiven Teilnehmern von Massenaktionen zu deren mobilisierender Kraft geworden.

Die allgemeine Einschätzung der Tätigkeit der Partei ist positiv, sagte Gus Hall. Die Partei hat einen Ausweg aus der politischen Isolation gefunden. Ihre Zahl und Einfluß wachsen. Die politische und die taktische Linie der Partei haben sich als richtig erwiesen.

Gus Hall bemerkte, daß die Partei die Mängel und Lücken in ihrer Tätigkeit klar sieht und keinerlei Illusionen hinsichtlich der Gefahr neuer Attacken der Reaktion hegt. Die Partei ist jedoch dessen gewiß, daß die Volksmassen im Kampf für die demokratischen Rechte aller Amerikaner eine Garantie der Rechte der Kommunistischen Partei fordern werden.

Der Parteitag, der 5 Tage dauern wird, nimmt seinen Fortgang.



Am stillen Teich. Foto: A. Prasnikiow